

Es tickt und tickt und tickt

Im Naunhofer Turmuhrenmuseum ist man auf der Höhe der Zeit.

VON AXEL SCHEIBE

Da soll es doch wirklich Leute geben, die stört schon das Ticken des Weckers. Die sind natürlich glücklich über moderne Uhren, die mit ihrer Elektronik auf jegliche Feinmechanik verzichten, sprich völlig geräuschlos ihren Dienst versehen. Andere hingegen sind fasziniert von Uhren des alten Stils. Da kann man die handwerkliche Meisterschaft der Uhrmacher



- Öffnungszeiten: Mi-So 14-18 Uhr, Gruppen nach Voranmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.
- Eintrittspreise: Erwachsene 3 Mark, Ermäßigte 2 Mark (Rentner, Arbeitslose, Kinder)
- Adresse: Turmuhrenmuseum Naunhof e.V., Ungibauerstraße 1, 04683 Naunhof, Tel./Fax: 034293/325 13

noch so richtig mit Händen greifen. Für all jene ist das Turmuhrenmuseum in der Gemeinde Naunhof, gar nicht weit von Leipzig entfernt, genau die richtige Adresse. Hier tickt es kräftig. Historische Turmuhren sind mit ihrem Geräuschpegel nicht so schüchtern wie der Wecker auf dem Nachttisch. Immerhin müssen sie eine ganze Menge Stahl bzw. Gusseisen in Bewegung halten. Das Museum residiert in einem 150-jährigen Häuschen, der ehemaligen Mädchenschule, direkt an der Kirche des Ortes. Man findet es leicht. Im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner Exponate ist es selbst noch recht jung. Vor reichlich fünf Jahren wurde es von Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, der sich bei dieser Gelegenheit selbst als Turmuhrenfan outete, feierlich eröffnet. Vorausgegangen war die jahrelange Sammlerleidenschaft von Helga und Peter Schnabel. Peter Schnabel, seines Zeichens (Turm-)uhr-macher, hatte das Sammelfieber schon vor Jahrzehnten erfasst. Immer wenn es hieß, ein altes Turmuhrenwerk durch ein neues, meist auch servicefreundlicheres zu ersetzen, nahm er das alte, ausgetauschte Stück unter seine Fittiche. Gemeinsam mit Frau Helga brachte er es wieder in Schwung. Doch mit der Zeit wurde dieses Hobby für häusliche Verhältnisse ganz einfach zu umfangreich. Immerhin sind die alten Meisterwerke der Mechanik nicht gerade leicht und auch nicht klein. Also gründete man einen Uhrenmuseum-Verein, und nach Jahren der Vorbereitung und der Suche geeigneter Räumlichkeiten war es 1995 soweit, die Exposition konnte ihre Pforten öffnen.



Eine moderne Exposition zeigt Turmuhrenwerke aus vier Jahrhunderten.

Foto: Axel Scheibe

Wer nach Naunhof kommt, findet ein modernes Museum mit einer Vielzahl an Exponaten aus der Vergangenheit. Ältestes Stück ist eine Leihgabe des Dresdner Mathematisch-Physikalischen Salons. Ein gusseisernes Lauf- und Schlagwerk aus dem Jahre 1606, das vormals in einem Schlossturm für die richtige Zeit sorgte.

Auch aus dem 18. und 19. Jahrhundert können Turmuhren präsentiert werden. So das Uhrwerk der Turmuhr aus dem Rittergut in Schletta bei Meißen, das dort seit 1850 in Betrieb war. Die Mehrzahl der Ausstellungsstücke stammt jedoch aus den Jahren um 1900. Da konnten Schnabels zahlreiche interessante Werke retten und wieder in alte Schönheit zurückversetzen. Faszinierend die feinmechanische Präzision, die in den großen Uhrwerken versteckt ist.

Immerhin sind diese Kolosse ähnlich genau gegangen wie unsere modernen Taschenuhren. Da stimmt jedes Zahnrad, jede Welle und jede Feder. Fragt man Manuela Langer, die Museumsführerin, nach ihren Lieblingsstücken, so wird sie gleich im Erdgeschoss fündig.

Ein Prachtstück mit rotem Zifferblatt

"Diese Turmuhr stammt aus einer Leipziger Villa und wurde um 1900 von der Firma Zachariä in der Messestadt gefertigt. Sie gehört zu meinen Lieblingen." Dabei zeigt sie auf ein Prachtstück mit rotem Zifferblatt. "Doch mein ganz besonderer Favorit ist dieses Gang- und Schlagwerk der Firma Weule aus Bockenem. Ich weiß nicht warum, aber an dieser Uhr fasziniert mich die Perfektion der Mechanik ganz besonders." Neben den Turmuhren hat auch

manch anderer großformatige Zeitmesser hier seine Heimat gefunden. So zum Beispiel Schul- und Fabrikuhren. Das jüngste Exponat war noch bis vor wenigen Jahren in Dienst. Es ist eine elektronische Studiour, die beim Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig zu Hause war. Komplettiert wird die Uhrensammlung von zahlreichen historischen Dokumenten rund um die Turmuhren, von riesigen Zifferblättern und Zeigern, selbst die Nachgestaltung einer Uhrmacherwerkbank fehlt nicht. Es tickt und tickt und tickt. Die Zeit im Uhrenmuseum bleibt nicht stehen. Man ist halt auf der Höhe der Zeit, und Zeit nimmt man sich für jeden Besucher, der für diese Zeitreise rund um die Zeit natürlich etwas Zeit mitbringen sollten.